

Die Entdeckung der Langsamkeit

Ein kritischer Bericht aus der Bearbeitung

Kerstin Keiper

Das Jahr 2016 war in der Abteilung Bearbeitung geprägt von Veränderungen. Nach intensiven Schulungen im neuen Regelwerk für die Katalogisierung RDA¹ wurde es ernst und das Gelernte muss nun in der Praxis angewendet werden. Im Vergleich zu dem alten RAK²-Regelwerk werden in RDA viel mehr Kategorien erfasst. Nicht mehr nur der erste Herausgeber, sondern alle Personen bekommen eine Eintragung. In bestimmten Kategorien wird nicht mehr normiert erfasst, sondern die Daten vom Titelblatt übertragen, was teilweise erheblich mehr Schreibarbeit bedeutet. Das Fazit, das wir ziehen können ist, dass eine einzige Titelaufnahme jetzt deutlich mehr Arbeitszeit benötigt. Zudem wurde im Mai 2016 unser lokales Bibliothekssystem Libero auf eine neue Serverumgebung migriert, da für die alte Technik keine ausreichende Wartung mehr gewährleistet werden konnte und um Voraussetzungen für die Einführung einer neuen Libero-Version zu schaffen. Was nun für die IT-Abteilung eine Arbeitserleichterung bedeutete, hat aber für die KollegInnen der Bearbeitung massive Auswirkungen auf den Arbeitsablauf. Das macht sich vor allem bei den Bestellungen bemerkbar. Nach Anlegen eines Bestellsatzes in der Datenbank des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes (SWB), konnte man vor dem Umstieg aktiv die betreffende Titelaufnahme in das lokale System downloaden und hatte damit die Daten in Libero, um sofort eine Bestellung veranlassen zu können. Dieser aktive Download ist seit der Libero-Migration nicht mehr möglich, sondern erfolgt im Normalfall binnen 20 Sekunden automatisch. 20 Sekunden klingen nach nicht viel Zeit. Sitzt man jedoch vor dem PC und muss warten bis die benötigten Daten eingespielt sind, damit man weiterarbeiten kann, können 20 Sekunden sehr lang sein. Außerdem hat sich in der Praxis gezeigt, dass dieser Automatismus nicht immer zuverlässig funktioniert. Werden neue Daten vom Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) in die SWB-Datenbank eingespielt, klappt während dieser Zeitspanne der automatische Download leider nicht, so dass wir in dieser Zeit keine

Bestellungen tätigen können. Der Arbeitsschritt innerhalb einer Bestellung wird unterbrochen, der Titel ist zwar in der SWB-Datenbank als bestellt gekennzeichnet, im lokalen System kann die Bestellung aber noch nicht angelegt - geschweige denn verschickt werden. Das birgt die Gefahr von Fehlern. Man muss sich entsprechende Notizen machen, damit man den Abschluss der Bestellung nicht vergisst. Leider werden diese Unterbrechungen nicht immer kommuniziert, so dass man überrascht wird. Aber nicht nur bei Bestellungen stößt dies auf Probleme. Auch bei der Einarbeitung kann dies in einigen Fällen hinderlich sein. Im Normalfall kann man ein Buch direkt einarbeiten, da der Datensatz in der SWB-Datenbank ja bereits bei der Bestellung erfasst wurde. Selbst wenn man das Buch vorliegen hat, und die Titelaufnahme im SWB korrigieren muss, wird der Datensatz dank des automatischen Downloads irgendwann in unserem lokalen System aktualisiert. Es gibt aber Fälle, bei denen auch hier der Arbeitsfluss unterbrochen werden kann. Bei Sprachlehrprogrammen liegen einem Buch oft CDs oder DVDs bei. Die Bestellung hängt an der Buchausgabe und kann problemlos bearbeitet werden. Gibt es aber eigene Bandsätze für die CDs oder DVDs im SWB müssen diese ebenfalls in unser lokales System eingespielt werden. Funktioniert der automatische Download binnen 20 Sekunden nicht, hat man zwar das Buch komplett bearbeitet, aber die dazugehörigen CDs nicht und kann dann den Vorgang nicht abschließen, sondern baut kleine Stapel auf dem Schreibtisch, die nachgearbeitet werden müssen - gut nur dass unsere Schreibtische recht groß sind :).

Wichtig ist bei der Katalogisierung auch die Verknüpfung mit der „richtigen“ individualisierten Person oder Körperschaft. Gibt es noch keinen individualisierten Personensatz in der SWB-Datenbank, so müssen die KollegInnen der Bearbeitung diesen jetzt in der Gemeinsamen Norm-Datei (GND) selbst anlegen. Auch hierfür gab es eine umfangreiche Schulung durch Frau Liebl, der Sachge-

bietsleiterin Katalogisierung. Dies ist auch eine Tätigkeit, die neu zu den Aufgaben der Team-MitarbeiterInnen hinzugekommen ist und die einen gewissen Zeitanteil erfordert. Diese Veränderungen haben unsere Arbeitsprozesse nicht effektiver, sondern eher umständlicher bzw. zeitintensiver werden lassen. Zwar werden über die Jahre weniger gedruckte Bücher bezogen, aber de facto benötigt man für die Bearbeitung der einzelnen Medien deutlich länger. Die absoluten Zahlen der Arbeitsstatistik entsprechen also nicht der Realität, sondern sollten vor dem Hintergrund möglicher Rationalisierungsüberlegungen und Personalberechnungen mitbedacht werden.

Auch in anderen Arbeitsbereichen haben sich Tätigkeiten verändert. So ist die KIM-Beratung jetzt neben der eigentlichen Auskunftstätigkeit auch damit beschäftigt, die Laptop- und Notebook-Ausleihe zu tätigen, die KIM-Homepage zu pflegen, die Schulungsräume der Bibliothek zu verwalten und die Bildschirme im Eingangsbereich und im Bibliotheks-Café zu bespielen und - im Falle von technischen Problemen - diese zu lösen bzw. für eine technische Lösung zu sorgen.

Sicherlich gibt es in anderen Bereichen ähnliches zu berichten. Aufgaben verändern sich, immer mehr technisches Wissen wird benötigt und permanente Weiterbildung ist nötig, um die Anforderungen des Berufes erfüllen zu können. Kurz gesagt - die Anforderungen an das Personal steigen, die Bezahlung jedoch nicht.

Fußnoten:

- 1 RDA = Resource Description and Access
<http://www.dnb.de/DE/Standardisierung/International/rdaFaq.html>
- 2 RAK = Regeln für die Alphabetische Katalogisierung

Im Gegenteil: Schaut man sich die Einstufungen beim bibliothekarischen Personal an, so stellt man fest, dass besonders junge KollegInnen kaum Aufstiegschancen haben. Auch neue SachgebietsleiterInnen erhalten eine geringere Besoldungsstufe als Ihre AmtsvorgängerInnen, FaMIs (Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste) erledigen gleichwertige Tätigkeiten wie KollegInnen mit Diplom- oder Bachelorstudium ohne Hoffnung auf entsprechende gleichwertige Entlohnung.

Daher stellt sich die Frage:

„Ist der Beruf des Bibliothekars bzw. der Bibliothekarin wirklich noch zukunftsträchtig?“
Stünde ich vor der Überlegung, ob ich den Berufsweg der Bibliothekarin noch einmal einschlagen würde, so müsste ich in Anbetracht der aktuellen Situation wahrscheinlich mit „nein“ antworten. In meinem Fall hatte ich Glück, dass ich in den 27 Jahren meiner bisherigen Berufstätigkeit eine gewissen Position mit entsprechender Vergütung erreicht habe. Wie sieht es aber mit den KollegInnen aus, deren komplette Karrieren noch vor ihnen liegen?

Hält diese Entwicklung an, muss man sich fragen, ob sich zukünftig noch genug BewerberInnen auf freie Stellen finden, die bereit sind, sich nach 3 Jahren Studium den Herausforderungen eines Bibliotheksalltags für eine moderne „Bibliothek der Zukunft“ zu stellen, wenn die Entlohnung den Anforderungen nicht entspricht.